

SPORT IN BW



Foto: picture alliance/Eibner-Pressefoto

GERMAN WUNDERKIND

Mit diesem Attribut hat der Internationale Paralympics-Verband Merle Menje versehen. Die Rollstuhlfahrerin aus Singen sieht sich nicht so, zu den Paralympics reist sie aber mit Medaillenhoffnungen.

FACKELLAUF

Das Interesse am olympischen Fackellauf in Südbaden war riesengroß. Im Beisein von Gundolf Fleischer trug die Ringer-Olympiasiegerin Aline Rotter-Focken die Fackel über den Rhein.

NEUES BSB-LEHRBUCH

Das Bildungsteam der Sportschule Baden-Baden Steinbach hat ihre Lehrmaterialien in Form eines 113-seitigen Buches aktualisiert und komplett neu aufbereitet.

Unsere Partner



„MIT MIR GEHT KEIN GEWINN VERLOREN.“



*Die kostenlose Kundenkarte
für unsere Lotterien*

JETZT GLÜXCARD BESTELLEN UND GEWINNE AUTOMATISCH AUFS KONTO BEKOMMEN!

MEHR AUF
LOTTO-BW.DE

 **LOTTO**
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



Der organisierte Sport befindet sich weiter im Aufwind!

Ein Rekord jagt den nächsten. Nachdem der organisierte Sport in Baden-Württemberg zu Ende 2022 zum ersten Mal die Marke von vier Millionen Mitgliedschaften übersprungen hat, setzt sich dieser Trend in nennenswerter Weise fort. Die 11.268 Sportvereine im Land zählen 4.184.101 Mitgliedschaften – dies bedeutet einen stolzen Zuwachs von erneut 3,79 Prozent in einem Jahr.

Die geäußerte Angst anderer und des DOSB, dass die Mitgliederzahlen coronabedingt in den Keller gehen würden, habe ich nie geteilt, obwohl ich mir damals schon bewusst war, dass staatliche, finanzielle Hilfsaktionen, insbesondere für Großvereine, zwingend geboten waren. Ganz im Gegenteil: Auch und insbesondere auf Initiative unserer Vereine sind bereits kurz nach der Pandemie nennenswerte Neueintritte zu verzeichnen gewesen. Dies bestätigt, allen Unkenrufen zum Trotz, dass unser Slogan „Sport im Verein ist eben besser!“ richtig war und ist.

Wichtig für die Zukunft der Sportvereine und Verbände ist die Tatsache, dass der größte Zuwachs bei den bis zehnjährigen Kindern liegt. Erfreulich ist freilich auch der Anstieg bei den Senioren und bei den weiblichen Mitgliedern.

Diese Zahlen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich auch der organisierte Sport im Land vor Herausforderungen gestellt sieht. Der Ansturm an Kindern und Jugendlichen kann in manchen Sportarten nicht

mehr aufgefangen werden. Es gibt zu wenig Sporthallen und Schwimmstätten – und wenn sie vorhanden sind, dann sind sie nicht selten genug sanierungsbedürftig. Zudem gilt: Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Trainerinnen und Trainer, Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter werden nicht im gleichen Verhältnis gewonnen bzw. ausgebildet wie dies vonnöten wäre. Gleichzeitig sollten wir uns weiter der Integration verpflichtet fühlen. Bei der Bewältigung des Themas Ganztage ab 2026 stehen wir vor größten Herausforderungen. Jedoch stehen hier in allen wesentlichen inhaltlichen und finanziellen Fragen Antworten und Konzepte der Politik aus.

Der derzeitige Solidarpakt ist zwar eine befriedigende Antwort für die Bewältigung der bisher bekannten Bedarfe unserer Vereine und Verbände. Die uns zusätzlich gestellten Aufgaben, die vorstehend nur kurz angerissen sind, werden allerdings weitere Mittel von Bund und Land erforderlich machen – und dies bei einem noch gesteigerten unentgeltlichen Ehrenamt.

Gundolf Fleischer

Präsident des Badischen Sportbundes Freiburg

4 | LSVBW

- 4 | LSVBW schließt Kooperation mit jamaikanischem Leichtathletikverband
- 5 | Wettbewerb „Jugend trainiert“: Olympiaschwimmer Josha Salchow übergibt Preis
- 6 | Bei den Paralympics am Start: Rollstuhl-Weltmeisterin Merle Menje
- 7 | RewitAI: Lösungen für elastische Tragschichten von Kunstrasenplätzen gesucht
- 8 | BW-Stiftung: Crowdfunding für Naturschutz
- 11 | Trikottag 2024: die Preisträger

12 | BSB Freiburg

- 12 | Sportabzeichen-Verleihungen in Maulburg
- 14 | OSP Freiburg-Schwarzwald am Olympischen Fackellauf beteiligt
- 16 | Wichtige Termine des BSB für den Rest des Jahres
- 17 | „Bist Du schon im Sportverein?! – auch der SC Lahr nimmt teil
- 18 | Service-Infos des BSB
- 19 | BSB auf Social-Media-Kanälen online
- 20 | Neues von der Sportschule Baden-Baden Steinbach
- 22 | Noch freie Termine auf dem Herzogenhorn
- 23 | Prof. Gerhard Geckle informiert zum Thema „Scheinselbstständigkeit“
- 24 | Aktuelle Tipps der ARAG Sportversicherung

- 27 | Anzeige
- 28 | Verbände
- 30 | Vereinsmanager-Ausbildungen in 2024
- 32 | Das Online-Portal „BSBverNETzt“ wurde komplett überarbeitet
- 33 | BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick
- 34 | Thema Lizenzwesen – was Sie wissen sollten
- 36 | Alles Wichtige von der Badischen Sportjugend Freiburg
- 38 | Kolumne Kirche + Sport / Impressum



Reinschauen ins Bildungsprogramm der Sportschule Steinbach

Interesse an einer Aus- oder Fortbildung? Dann reinschauen ins Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Die komplette Broschüre ist auch auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.



Pre-Camp in Stuttgart

Die jamaikanischen Leichtathletikstars haben sich am Olympiastützpunkt Stuttgart auf die Olympischen Spiele vorbereitet

Zur Einstimmung auf die Olympischen Spiele hat ein Teil von Jamaikas Leichtathletikteam sein Pre-Camp in Stuttgart aufgeschlagen. Dies wie auch ein Austausch von Trainern und Athleten wurde in einer Kooperationsvereinbarung fixiert.

Für Hansle Parchment gehört das Abschluss-trainingslager in Stuttgart vor einem großen Wettkampf in Europa schon zum festen Ritual. Vor einem Jahr hat sich der 110-Meter-Hürden-Olympiasieger am Olympiastützpunkt Stuttgart (OSP) mit seinem Kraft-Kompetenz-Zentrum und im Stadion Festwiese auf die Weltmeisterschaften in Budapest vorbereitet. „Es ist perfekt hier, die Wege sind kurz, ich habe all das vorgefunden, was ich zum Training benötige“, sagte der 34-Jährige, „es war eine gute Vorbereitung.“ Und so darf auch der OSP Stuttgart einen kleinen Teil der WM-Silbermedaille als seinen Erfolg verbuchen.

Kein Wunder also, dass der 1,96 Meter große Modellathlet vor den Olympischen Spielen in Paris wieder Station in Stuttgart gemacht hat. Doch dieses Mal ist er nicht alleine gekommen, sondern hat noch etwa 20 Teamkolleginnen und -kollegen mitgebracht. Die konnten Parchments

Urteil nur bestätigen. „In den vergangenen 25 Jahren waren wir in vielen Pre-Camps“, sagte Teammanager Ludlow Watts bei einem Medientermin, „Stuttgart ist der beste Standort von allen.“ Dies erfüllte Stuttgarts Sportbürgermeister Clemens Maier mit Stolz: „Wir sind bestrebt, dass die jamaikanischen Sportlerinnen und Sportler in Paris die optimalen Leistungen erbringen können.“

Der Aufenthalt in Stuttgart dient jedoch nicht nur der Vorbereitung auf die Spiele, sondern auch dem sportlichen Austausch. Bereits während des Aufenthalts einer Delegation des Landessportverbands Baden-Württemberg und OSP Stuttgart wurde mit der Jamaica Athletics Administrative Association (JAAA) ein „memorandum of understanding“ unterzeichnet. Eingefädelt hat dieses Sven Rees. Der Geschäftsführer von Leichtathletik Baden-Württemberg war im vergangenen Jahr beim Leichtathletik-Meeting „Weltklasse Zürich“ gefragt worden, ob er sich eine Kooperation mit JAAA vorstellen könne. Und er konnte.

Stuttgart wird Base-Camp für Jamaikas Leichtathleten in Europa

„Auch in den kommenden Jahren wird Stuttgart

das Base Camp für die jamaikanische Leichtathletikmannschaft in Vorbereitung auf internationale Wettbewerbe in Europa sein“, sagt Jürgen Scholz, Präsident des Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW). Die JAAA ist ein wichtiger Partner für den LSBW und den OSP Stuttgart. „Wir können uns mit unserem Wissen in den verschiedenen Leichtathletik-Disziplinen perfekt ergänzen“, führte Scholz aus. Während die jamaikanischen Athletinnen und Athleten in den Sprintdisziplinen sehr stark sind, verfügen die Stuttgarter Sportler über umfangreiche Erfahrung in den Wurfdisziplinen. So soll in der Zukunft auch ein guter Austausch zum Beispiel in Workshops zwischen den jeweiligen Trainerteams stattfinden. „Für uns ist interessant zu sehen, was sie anders und besser machen“, sagt LSBW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad.

Eine erste Profiteurin dieser Kooperation war Rosina Schneider. Die U20-Europameisterin über die 100 Meter Hürden und in der Staffel durfte vor Weihnachten 2023 in der Trainingsgruppe der dreifachen Olympiasiegerin Shelly-Ann Fraser-Pryce mitmachen. Bei ihrer Rückkehr schwärmte sie von deren Trainingspensum: „Die trainieren häufig doppelt so lange wie ich dies tue.“

Die Chance, so hochdekorierte Athletinnen und Athleten live zu erleben, nutzten einige Leichtathletikfans. Statt hohen Pensums erlebten sie eher ruhigere Einheiten. Zwischen den verschiedenen Läufen machten Parchment, 9,82-Sekunden-Sprinter Oblique Seville oder das 19-jährige Hürdentalent Alena Reid immer wieder längere Pausen. „Es war gut zu sehen, dass sie auf eine sehr hohe Qualität in der Ausführung Wert legen“, hat Sven Rees beobachtet: „Und dass alles auf Athletik und Kraft basiert. Diese Basics haben wir in Deutschland ein bisschen verloren.“

„Der Aufenthalt der jamaikanischen Leichtathletinnen und Leichtathleten in Stuttgart ist eine große Inspiration für unsere jungen Sportlerinnen und Sportler. Ihre Präsenz motiviert unsere Nachwuchstalente, ihre eigenen Ziele mit großer Leidenschaft zu verfolgen“, sagte Dieter Schneider. Weiter führte der Präsident des Württembergischen Leichtathletik-Verbands (WLW) aus: „Ich verspreche mir einen größeren Profit für beide Seiten.“

■ Klaus-Eckhard Jost



Partner: Jamaika-Teamchef Ludlow Watts, Alena Reid, Hansle Parchment, Dieter Schneider, Präsident des Württembergischen Leichtathletik-Verbands und LSBW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad. (v. l. n. r.) Foto: LSBW

Topsportler als Vorbilder

Schwimmer Josha Salchow begeistert mit seinem Besuch der Oststadtgrundschule in Albstadt-Ebingen die Kinder fürs Schwimmen

Wenn Grundschulen am Wettbewerb „Jugend trainiert“ teilnehmen, bringen sie nicht nur ihre Schülerinnen und Schüler in Bewegung, sondern können auch noch etwas gewinnen. Neben einer roten Tonne mit Sportgeräten und Spielen ist dies ein Besuch eines Spitzensportlers.

Benno war sich sicher: „Im Rückenschwimmen habe ich mich verbessert“, sagte der Neunjährige von der Oststadtgrundschule in Albstadt-Ebingen. Zu dieser Überzeugung gelangte er nicht nur so, sondern er hatte eine besondere Schwimmstunde erlebt. Josha Salchow, der Inhaber des Deutschen Rekords über die 100 Meter Freistil, hatte den Drittklässlern ein paar Tricks und Kniffe gezeigt, kurz bevor er zu den Olympischen Spielen nach Paris gereist war. Die Oststadtschule hat am bundesweiten Grundschulwettbewerb „Jugend trainiert“ der Deutschen Schulsportstiftung teilgenommen. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollen dabei lernen, sich selbst und andere realistisch einzuschätzen, sich im Mit- und Gegeneinander fair zu verhalten, Toleranz und Konfliktsituationen zu bewältigen üben sowie sich konstruktiv in Gruppenprozesse einzubringen. Unter den in Baden-Württemberg teilnehmenden Schulen verlosen die Stiftung Sport in der Schule in Baden-Württemberg und die Stiftung OlympiaNachwuchs in Baden-Württemberg Sachpreise in Form einer roten Tonne mit Sportgeräten und Spielen sowie den Besuch einer Nachwuchsleistungssportlerin oder -sportlers. Gefördert wird dieser Wettbewerb von der AOK Baden-Württemberg, der Stiftung Sport in der

Schule und der Stiftung OlympiaNachwuchs.

Sportlehrerin Andrea Krimmel-Rothacher von der Oststadtgrundschule hatte sich für den Besuch einen Schwimmer gewünscht. Und den Olympiastarter Josha Salchow erhalten. „Das ist ein absoluter Hauptpreis“, sagte Krimmel-Rothacher. Entsprechend bereitete sie den Besuch mit allen Schülerinnen und Schülern vor. An der Wand der kleinen Turnhalle prangten nicht nur Blätter mit den Buchstaben „Herzlich Willkommen Josha“, sondern auch die Olympischen Ringe sowie selbstgemalte, blau-weiß-rote Wimpel samt Eiffelturm.

„Absoluter Hauptpreis“

Zunächst durften die Kinder dem 25-Jährigen, der sich in den vergangenen eineinhalb Jahren in Australien auf die Olympischen Spiele vorbereitet hat, Fragen stellen. „Wie viele Bahnen kannst Du schwimmen“, wollte Dominik wissen. „Da muss ich rechnen“, antwortete Salchow um dann zu schätzen, „30 bis 40 Bahnen sicherlich, es kommt auf die Länge der Bahnen an.“ Yildiz interessierte sich dafür, wie der Schwimmer fit bleibe? „Ich ordne dem Leistungssport alles unter“, sagte der 2,03-Meter-Hüne, „weil ich ein klares Ziel vor Augen habe, trainiere ich viel und gehe früh ins Bett.“

Nicht nur Josha Salchow hat in den vergangenen Wochen Grundschulen besucht. Auch Jello Kraemer, der in der Klasse bis 130 Kilo-



Preis: Josha Salchow überreicht die rote Spieltonne. Foto: LSVBW

gramm ringt, überbrachte eine Spieltonne an die Grundschule Iggingen. Der 28-jährige Olympionike berichtete über seinen Weg zum Ringen, er sei als Kind bereits ein begeisterter Sportler gewesen und habe gerne „gerauft und gekämpft“. Aber, und das fügte der Sportler eindringlich an, „immer nur mit ebenbürtigen und gleich gesinnten Partnern“. Fleiß und Ausdauer hätten ihn an die Weltspitze gebracht und mit seiner Olympiateilnahme gehe ein Lebens Traum in Erfüllung. Kraemer geht nach Paris mit einer Medaillenhoffnung, es sei ihm eine Ehre, Deutschland vertreten zu dürfen.

Mit Ringerdummy „Bill“ und auf Augenhöhe mit den Grundschülerinnen und Grundschüler präsentierte der Sportler einige Griffe und Kniffe, wie ein Gegner auf die Matte gebracht werden kann. Die Kinder beteiligten sich an einzelnen Kraftübungen, brachten Bewegung ins Foyer und förderten einige kleine Talente zu Tage.

In Albstadt ging Josha Salchow mit den Drittklässlern ins Schwimmbad. „Die Schüler zu sehen, wie sie beim Schwimmen über sich hinauswachsen, alles gegeben haben und gemeinsam mit Josha geschwommen sind, war einfach nur fantastisch“, bedankte sich Sportlerin Krimmel-Rothacher. Nicht nur bei Benno wirkte dieser besondere Schwimmunterricht nach. „Viele Schüler wollen nun ins Schwimmtraining der SG Zollernalb kommen“, berichtet die Sportlehrerin.

Dies zu hören hat auch Josha Salchow gefreut. „Solche Aktionen sind gut“, sagte er, bevor er zurück nach Heidelberg fuhr, „sie helfen dem Sport und der Motivation der Kinder.“

■ Klaus-Eckhard Jost

Information zum Grundschulwettbewerb „Jugend trainiert“

Mit dem sportartübergreifenden Grundschulwettbewerb „Jugend trainiert“ hat die Deutsche Schulsportstiftung das in Baden-Württemberg entwickelten Format in eine bundesweite Umsetzung gebracht. Der Grundschulwettbewerb richtet sich an die Klassenstufen 1 bis 4 und ergänzt die für die Klassenstufen 3 und 4 in verschiedenen Sportarten angebotenen Wettbewerbe.

Die Austragung des Wettbewerbs erfolgt an den Schulen meist als Sportfest innerhalb einer Grundschule oder zwischen mehreren Grundschulen. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler lernen sich selbst und andere realistisch einschätzen, sich im Mit- und Gegeneinander fair zu verhalten, üben Toleranz, Konfliktsituationen zu bewältigen und sich konstruktiv in Gruppenprozesse einzubringen.

Weitere Infos unter: <https://www.machmit-bw.de/jugend-trainiert/jtfo-grundschulwettbewerb>

Mit Schwung nach Paris



PARIS 2024



Merle Menje sollte bei den Para-Weltmeisterschaften lediglich Erfahrung sammeln, zurückgekehrt ist sie mit einem kompletten Medallensatz

Nach den Olympischen Spielen ist vor den Paralympics. Vom 28. August bis 8. September kämpfen Menschen mit Handicap in Paris um Medaillen. Aus Baden-Württemberg ist unter anderem Merle Menje am Start. „SPORT in BW“ stellt die Leichtathletin vor.

So gesehen ist Merle Menje schon ein alter Hase. Wenn die Rollstuhlfahrerin Ende August bei den Paralympischen Spielen in Paris an den Start gehen wird, ist sie gerade einmal 20 Jahre alt. Und doch ist das schon ihre zweite Teilnahme. Trotzdem sagt sie: „Im Vergleich zu den anderen bin ich noch relativ jung und verfüge noch nicht über so unfassbar viel Erfahrung.“ Um in diesem Bereich aufzuholen, war sie im Mai nach Kobe (Japan) zu den Para-Leichtathletik-Weltmeisterschaften geflogen. Zurück kam die junge Athletin, die für den Stadt-Turnverein (StTV) Singen startet, mit viel Rückenwind. Denn bei allen drei Starts hat sie eine Medaille gewonnen – Gold über 800 Meter, Silber über 5000 Meter und Bronze über 1500 Meter. Doch nicht nur deswegen sagt Menje: „Die WM war ein wichtiger Schritt Richtung Paralympics.“ Nicht erst seit ihren beeindruckenden WM-Auftritten hat Menje vom internationalen Para-Verband den Titel „german wunderkind“ erhalten. „Grundsätzlich ehrt mich dies schon sehr und

ist etwas Besonderes“, wehrt sie ab, „aber ich würde mich nie als Wunderkind bezeichnen, denn es hat ja nichts mit einem Wunder zu tun, sondern da steckt ganz ganz viel Arbeit, jahrelanges Training und Disziplin dahinter.“

Merle Menje kam mit einer Spina bifida zur Welt. „Das bedeutet, dass ich mit einem offenen Rücken zur Welt kam und die Nerven sozusagen, die fürs Laufen zuständig sind, entweder durchtrennt, kaputt oder gar nicht vorhanden sind“, erklärt sie, „daher kommt die inkomplette Querschnittslähmung.“ Bis zu ihrem siebten Lebensjahr konnte sie noch einige Schritte gehen, seitdem nutzt sie ständig den Rollstuhl. „Ich habe mehr Freiheit“, sagt sie und sorgt damit für ein wenig Verwunderung. Umgehend erklärt sie: „Auf diese Art konnte ich mit meinen gleichaltrigen Freundinnen und Freunden mithalten.“

Für ihren Sport, bei dem sie in der Klasse T54 startet, kniet sie in ihrem Rennrollstuhl. „Am Anfang hat mir in der gebückten Haltung im Rollstuhl schon der Rücken weh getan, weil meine Muskulatur noch nicht so gestärkt war. Mittlerweile finde ich es nicht mehr unbequem.“ Sie muss dies auch, denn ihr Spektrum reicht von 800 Meter bis Marathon. „Bei uns Rollstuhlsportlern ist das eher üblich als bei Läufern, denn von der Belastung können wir das eher bewältigen als Läufer“, erklärt sie, „zumal die klassischen Ma-

rathons für uns wichtig sind, denn da sind wir am ehesten gleichberechtigt und bekommen am meisten Prämien.“ Und ergänzt: „Eigentlich ist das traurig, aber eben Realität.“ Außerdem startet sie auch im Winter im Langlauf-Sprint.

„Merle ist sehr ehrgeizig“, erzählt Winfried Skowronek, der sie einige Zeit in der Leichtathletikgruppe beim StTV Singen betreut hat, „das hat man schon gemerkt, als sie mit sieben Jahren bei uns im Verein angefangen hat. Ich hatte den Eindruck, dass sie einen Masterplan im Kopf hat. Sie wusste ganz genau, was sie wollte.“ Bundestrainerin Marion Peters attestiert Menje „sehr großes Talent gepaart mit Fleiß und Ehrgeiz“. Deshalb folgte auch der Wechsel zu Paul Odermatt. Der Schweizer schrieb ihr die Trainingspläne, die sie meist allein umgesetzt hat. „Anders war das mit der Schule nicht vereinbar“, berichtet Menje. Seit bestandenem Abitur vor einem Jahr trainiert sie regelmäßig in Odermatts Gruppe.

Und was bringt die Zukunft? „Bis Paris, so mein Plan, wollte ich nur Sport machen und das ein oder andere Praktikum, um eine Ahnung für die Richtung zu bekommen, was ich genau machen möchte.“ Ein wenig ist sie von diesem Plan abgewichen, hat bereits ein Französisch-Teilzeit-Fernstudium begonnen. „Da ich grundsätzlich gerne mit Kindern arbeite, habe ich den Wunsch, Pädagogik zu studieren“, sagt sie. Berufswunsch: Grundschullehrerin. Nach den Paralympics wird sie nach Freiburg umziehen, um am Olympiastützpunkt Freiburg-Schwarzwald einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Zunächst aber stehen erst noch die Paralympics in Paris an. „Paralympische Spiele sind noch einmal ein ganz anderes Event als Weltmeisterschaften, das ist das Größte, etwas Einmaliges“, erklärt sie, „da läuft alles noch einmal ganz anders ab. Es fängt damit an, dass man zusammen in einem Dorf lebt.“ Und sportlich? „Natürlich gibt es dieses Jahr mehr Erwartungshaltung wie vor Tokio, weil ich in den vergangenen Jahren konstant meine Leistungen gebracht habe.“ Vor drei Jahren war Merle Menje zweimal Vierte geworden. In ihre Rennen geht sie mit dem Wissen, dass sie gut trainiert und alles gemacht hat, was sie im Vorfeld machen konnte. Dazu kommen noch die positiven Erfahrungen von den Weltmeisterschaften in Kobe. Deshalb lautet ihr Fazit: „Dann wird das schon gut.“

■ Klaus-Eckhard Jost



Schnell unterwegs: Merle Menje in ihrem Rennrollstuhl. Foto: picture alliance/Pressefoto Mika Volkmann

Was tun mit dem Mikroplastik?

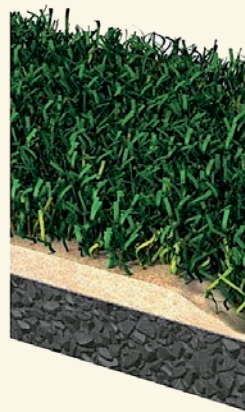
Das Forschungsprojekt RewitAl sucht nach Lösungen auch für die elastischen Tragschichten von Kunstrasenplätzen

Eigentlich noch weit in der Zukunft, bringt die im vergangenen Jahr durch die Europäische Kommission erlassene Beschränkung von Mikroplastik Teile des Sports schon jetzt unter Zugzwang. Vor allem die Sportarten sind davon betroffen, die auf Kunststoffrasenplätzen betrieben werden.

Im Oktober 2023 hatte die Europäische Kommission auf Empfehlung der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) die Verordnung (EU) 2023/2055 erlassen. Darin geht es um synthetische Polymermikropartikel. Darunter versteht die ECHA Plastikpartikel mit einer Größe von weniger als fünf Millimetern, die organisch, unlöslich und abbaubeständig sind. Weit bekannt ist dies als Mikroplastik, das in vielen verschiedenen Produkten wie Waschmitteln, Kosmetika, Düngemitteln und Medizinprodukten enthalten ist, aber auch als Granulat auf synthetischen Sportflächen verwendet wird. Nach einem mehrjährigen Prüfverfahren stellte die ECHA fest, dass das in den Kunststoffrasenplätzen verfüllte Granulat sowohl gesundheits- als auch umweltschädlich sein kann.

*Aufbau eines Kunstrasens mit elastischer Tragschicht, Infill und Rasenfilament. (v. u. n. o.)
Foto: Polytan*

sortium gegründet, um diese große Herausforderung anzugehen. Kürzlich haben sich die Partner zu einem ersten Austausch getroffen. Mit dabei auch der Landessportverband Baden-Württemberg. Während sich einzelne Unternehmen bisher mit Teilbereichen wie dem Recycling des Infills oder des Kunststoffbelags beschäftigen, kümmert sich RewitAl um alle Bestandteile eines Kunststoffrasenplatzes. Vor allem um die elastische Tragschicht unter dem Kunststoffrasenbelag hat sich bisher niemand so wirklich gekümmert. Die besteht aus alten Autoreifen und ist auch gesundheits- und umweltschädlich.



Schädliche Chemikalien wie polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), Metalle, Phthalate oder flüchtige und halbflüchtige organische Kohlenwasserstoffe hören sich in der Tat nicht wirklich gesund an. Deshalb, so die Europäische Kommission, dürfen vom 17. Oktober 2031 an synthetische Polymermikropartikel in Gemischen in einer Konzentration von 0,01 Gewichtsprozent oder mehr nicht länger in Verkehr gebracht werden.

Politik und Sport in Baden-Württemberg haben darauf schon reagiert und die Bezuschussung solcher Sportflächen beendet. Inzwischen werden Ersatzstoffe wie geschredderter Mais, Olivenkerne oder Sand verwendet. Es gibt aber weiterhin zwischen 6000 und 7000 Kunststoffrasenplätze in Deutschland, auf denen sich potenziell gesundheits- und umweltschädliches Mikroplastik befindet. Wohin und was damit tun? Das Projekt RewitAl sucht seit Anfang dieses Jahres Antworten auf diese und weitere Fragen. Die Hochschulen Aalen, Furtwangen und Pforzheim haben mit weiteren Partnern aus der Industrie und der Zivilgesellschaft ein Kon-

Um eine vollumfängliche Begleitung des Projekts durch verschiedene gesellschaftliche Akteure zu gewährleisten, wurde ein Beirat eingerichtet, der im Rahmen des Konsortialtreffens nun erstmals informiert wurde und in regelmäßigen Abständen tagen soll. Neben Akteuren aus dem Sport (Fußball- und Pferdesportverbände) gehören diesem Gremium Vertreter der Industrie (Europäischer Fachverband der Kunstrasenindustrie), des Naturschutzes (Landesnaturschutzverband, BUND), der Kommunen (Städtetag BW, Fachamt Sportstättenbau Hamburg, Bildungsbüro Ostalb) und das Institut für Sportstättenprüfung an. Ziel ist ein kritischer und konstruktiver Informationsaustausch zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren. Moderierte Workshops dienen hierbei als Plattform zur Reflektion der Umsetzungsschritte und der Projektergebnisse.

Nach dem Projektstart im Februar 2024 und der inzwischen erfolgten Bildung der Forschungsteams an den drei Hochschulen ist die eigentliche Arbeit angelaufen. Die Teams beschäftigen sich beispielsweise damit, wie beim Abbau des gesamten Kunststoffrasenplatzes möglichst kein Mikroplastik mehr in die Umwelt geraten kann. Und wie verändert sich Kunststoff, der zehn, 15 oder 20 Jahre jeder Witterung ausgesetzt ist? Was passiert mit dem abgebauten Material? Kann es chemisch oder thermisch wiederverwertet werden? Kann daraus ein Stoffkreislauf entstehen? Könnte sich aus den Forschungsergebnissen ein Geschäftsmodell entwickeln?

Nicht nur die Sportwelt darf gespannt sein,

welche Ergebnisse am Ende der vierjährigen Projektphase stehen.

Ohne die finanzielle Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung Baden-Württemberg (EFRE) wäre die Durchführung des Projekts nicht möglich. Mit Hilfe des EFRE können all diese Fragen in den nächsten vier Jahren bearbeitet werden. Zum Wohle aller Beteiligten und der Umwelt.

■ *Torsten Schnittker*



Investition in Ihre Zukunft.



Instagram

Per QR-Code kommen Sie auf den Instagram-Account von RewitAl, auf dem es News zum Projekt gibt.



Jeder gesammelte Euro wird verdoppelt

Sportvereine und -verbände können beim Crowdfunding der Baden-Württemberg Stiftung profitieren

Beim Crowdfunding für Natur und Klimaschutz der Baden-Württemberg Stiftung (BW-Stiftung) gibt es für jeden gespendeten Euro einen weiteren Euro dazu! Bis zu 25.000 Euro bei einer Gesamtfördersumme von einer Million Euro.

Mit dem Programm Gesellschaft & Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit hat sich die BW-Stiftung zum Ziel gesetzt, Projekte rund um die biologische Vielfalt und klimaschonende Handlungsweisen zu unterstützen. Die Projektideen können völlig unterschiedlich sein – vom Bauen eines klimaneutralen Kunstrasenplatzes, über Informationen oder Workshops zur ökologischen Nachhaltigkeit, die Anschaffung eines Balkonkraftwerks, Umstellung auf LED-Flutlicht bis hin zu einer naturnahen Umgestaltung eines Vereinsgeländes.

Mit der Crowdfunding-Aktion unterstützt die BW-Stiftung auch Sportvereine und -verbände

dabei, ihr nachhaltiges Projekt zu verwirklichen. Um die teilnehmenden Projekte bestmöglich zu unterstützen, begleiten die Baden-Württemberg-Stiftung und Fairplaid die Crowdfunding-Aktionen über mehrere Wochen.

Termine und Fristen

5. September 2024, 17 Uhr (Termin A) oder **12. September 2024, 13 Uhr** (Termin B): **Online-Workshop für alle Interessierten:** An diesem Tag bieten die BW-Stiftung und FAIRPLAID allen Interessierten die Möglichkeit, an einem digitalen Workshop teilzunehmen. Die Themen: Alle Infos zur Aktion, der Fahrplan bis zum Start der Aktion und die sechs Schritte zum erfolgreichen Crowdfunding-Projekt.

27. September 2024: Bewerbungsfrist für Projekte: Bis zu diesem Datum müssen alle Projektstarter, die an der Aktion teilnehmen möchten, ihr Projekt auf der Plattform angelegt haben.



Auch für die Umstellung auf eine LED-Flutlichtanlage gibt es Fördergelder. Foto: Kempf-LED

CROWD-FUNDING

Was ist Crowdfunding?

Das Wort Crowdfunding setzt sich aus den englischen Begriffen Crowd (Menschenmenge) und Funding (Finanzierung) zusammen. In Deutschland ist diese Art der Finanzierung auch unter dem Begriff Schwarmfinanzierung bekannt. Bei der Schwarmfinanzierung finanziert man mit einer Vielzahl an Menschen Projektideen. Crowdfunding ist mehr als die reine Akquise von finanziellen Mitteln. Es ist die Möglichkeit Projekte zu realisieren, die alleine nicht zu stemmen sind.

1. Oktober 2024, 17 Uhr: Online-Workshop zur Projektseitenbearbeitung auf der Plattform: In diesem zweiten Workshop zeigt Fairplaid allen teilnehmenden Projektstartern, wie sie ihre Projektseite optimal gestalten. Außerdem wird es eine längere offene Fragerunde am Ende der Präsentation geben.

10. Oktober 2024, 17 Uhr: Online-Workshop zur Kommunikationsplanung: In diesem Workshop zeigt Fairplaid allen teilnehmenden Projektstartern, wie sie ihr Projekt optimal nach außen kommunizieren. Außerdem wird es eine längere offene Fragerunde am Ende der Präsentation geben.

23. Oktober 2024: Beginn der Crowdfunding-Phase

20. November 2024: Ende der Crowdfunding-Phase

Alle Informationen und die Anmeldung zu den einzelnen Online-Workshops unter <https://crowdfunding-bwstiftung.de/starterinnen/so-funktioniert> Dort findet man auch Beispiele aus der Förderperiode 2023.

Bei Fragen: projekte@fairplaid.org

Klarheit nötig, aber auch Gestaltungsspielräume

Der Landessportverband Baden-Württemberg informiert seine Mitgliedsorganisationen über den Stand bei sportpolitischen Themen

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule vom Schuljahr 2026 an rückt näher. Weil dies die Sportvereine und Fachverbände vehement beschäftigt, wurde bei der Informationsveranstaltung des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) nicht nur durch die Zahl der Nachfragen deutlich. Der organisierte Sport hat seine Positionen in einem Papier bereits fixiert, die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen sind allerdings noch offen.



Sprachen zu aktuellen Themen: LSVBW-Präsident Jürgen Scholz (r.) und Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad. Foto: LSVBW

Der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) hat die Präsidentinnen und Präsidenten und Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Sportbünde sowie seiner Mitgliedsorganisationen zu einer Infoveranstaltung in den SpOrt Stuttgart eingeladen. Die Resonanz war groß. Seine Ausführungen begann LSVBW-Präsident Jürgen Scholz kurz vor dem Beginn der Olympischen Spiele in Paris mit einem Blick auf die Teilnehmer aus Baden-Württemberg. 78 Sportlerinnen und Sportler – so viele waren's noch nie. „18 von ihnen wurden von der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg gefördert“, sagte Scholz voller Stolz.

Danach berichtete er über das geplante Sportfördergesetz sowie die Sportagentur. In welcher Form und ob die geplanten Veränderungen auf Bundesebene kommen, darüber herrscht noch Uneinigkeit zwischen dem für den Sport zuständigen Ministerium des Innern und für Heimat und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). „Es herrscht noch viel Nebel“, fasste Scholz zusammen.

Auch beim Thema E-Sport und E-Gaming hat Baden-Württemberg eine klare Position. „Wir haben uns intensiv über dieses Thema unterhalten, aber im Moment sehe ich keine Notwendigkeit, dass wir von unserer seitherigen Position abrücken und dem Mainstream Anderer folgen“, machte Jürgen Scholz klar. „Es geht um die Werte des Sports und die Gemeinnützigkeit“, argumentierte der LSVBW-Präsident.

Ganz anders fällt sein Fazit aus, wenn er auf den Sport in Baden-Württemberg blickt. Zum 1. Januar 2024 meldeten 11.268 Sportvereine den Rekordwert von 4.184.101 Mitgliedschaften. Das ist eine Steigerung um 3,79 Prozent. Und damit gehören etwa 37 Prozent der

Menschen im Land einem Sportverein an. „Mit diesem Organisationsgrad sind wir bundesweit Spitze“, ergänzte LSVBW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad. Präsident Scholz vergaß nicht zu erwähnen, wem dieses gute Ergebnis zu verdanken ist: „Wir sind froh, dass wir so viele gut qualifizierte Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Trainerinnen und Trainer haben, die viel Zeit investieren, dass die Mitglieder aller Altersklassen gut betreut werden, eine gute Vorbereitung erfahren und bei Wettkämpfen an Wochenenden betreut werden.“ Trotzdem bleibt es eine große Herausforderung für die Sportvereine, genügend Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu gewinnen. Den größten Raum nahm das Ganztagsförderungsgesetz ein, nachdem vom Schuljahr 2026/27 an alle Kinder im Grundschulalter, beginnend mit der Klassenstufe 1, einen Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung haben. LSVBW-Präsident Jürgen Scholz verwies auf das LSVBW-Positionspapier, das im Dezember 2023 publiziert wurde. Allerdings müssten die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen stimmen. Diese sind allerdings noch nicht ausreichend formuliert. Die LSVBW-Spitze befindet sich mit der Landesregierung und den Landtags-Fraktionen zu diesem breit aufgestellten und sehr komplexen Thema regelmäßig im Dialog. „Langsam reift die Überzeugung, dass unter Zeitdruck Klarheiten geschaffen werden müssen“, konstatiert Scholz. In der anschließenden Diskussion kam die Frage nach zusätzlichen Qualifikationen auf, die die Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Trainerinnen und Trainer benötigten. Jürgen Heimbach, Geschäftsführung LSVBW-Kommission „Sport und Bildung“, berichtete: „Alle Übungsleiter und Trainer, die jetzt schon im Sportverein arbeiten,

sollten auch im Ganztags eingesetzt werden können. Denn mit den Qualifizierungsangeboten, die die Sportbünde und Fachverbände bereits anbieten, ist der Sport schon gut aufgestellt.“ Eine Bitte äußerte Dieter Schneider, Präsident des Württembergischen Leichtathletik-Verbandes, stellvertretend für den gesamten Sport: „Wir benötigen keine filigrane Ausarbeitung, sondern die Politik soll Gestaltungsspielräume belassen, die die Sportvereine ausfüllen können.“ LSVBW-Präsident Jürgen Scholz beschloss die Veranstaltung mit dem Versprechen, sich dafür einzusetzen. ■ Klaus-Eckhard Jost

Save the Date

LSVBW-Frauen-Vollversammlung 2025 an der Sportschule Baden-Baden Steinbach

Schon jetzt bitte vormerken: Vor der Mitgliederversammlung des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) findet die Frauen-Vollversammlung statt. Die nächste Versammlung am Samstag, 29. März 2025. In der Sportschule Baden-Baden-Steinbach treffen sich etwa 40 Delegierte LSVBW-Mitgliedsorganisationen. Es stehen u. a. Wahlen für den Vorsitz des Ausschusses „Frauen und Gleichstellung im Sport“ sowie die Frauen- und Gleichstellungsvertretung im LSVBW-Präsidium auf der Tagesordnung. ■

Sport kann bei Migrationstrauma helfen

Beim Trainer-Vorbereitungsseminar „Willkommen im Sport“ steht die psychologische Beratung nach traumatisierten Erfahrungen im Mittelpunkt

Im Rahmen des Projektes „Willkommen im Sport“ fand Ende Juni in der Landessportschule Ruit wieder ein Trainer-Vorbereitungsseminar für Geflüchtete statt. An drei Tagen haben 13 Teilnehmende ihre Erfahrungen ausgetauscht und wurden über die deutschen Sportstrukturen informiert.

Wieder haben sich Geflüchtete zu einem Trainer-Vorbereitungsseminar in der Landessportschule Ruit getroffen. Wie bei den vorherigen Veranstaltungen stand auch dieses Mal das Thema Migrationspsychologie im Seminarprogramm. Dietmar Czycholl berichtete über Erfahrungen aus der Forschung und Praxis und beantwortete zahlreiche Fragen der Beteiligten. Die drehten sich hauptsächlich um psychologische Beratung nach traumatisierten Erfahrungen.

Trotz unterschiedlicher Biografien der Teilnehmer war die persönliche Betroffenheit deutlich spürbar. „Jeder Migrationsprozess ist mit



Interesse an Sport ist groß bei Geflüchteten. Foto: LSVBW

einem Trauma verbunden. Wenn Migration mit Flucht und Vertreibung verbunden ist beziehungsweise mit Gewalterfahrungen, kommt es oft zu mehrfacher Traumatisierung. Richtige Strategien helfen, traumatische Erlebnisse zu bewältigen. Sport kann als ein möglicher Ansatz sehr hilfreich sein“, erklärte der Migrationspsychologe Czycholl. Sein Beitrag sollte die Motivation der Seminarteilnehmer fördern und deren Ängste und Verzweiflung mindern.

Auch die deutschen Sportstrukturen und die besonderen Organisationsformen der Sportvereine und -verbände stießen auf großes Interesse. Ebenso wie die verschiedenen Qualifizierungsangebote. Dabei bringen viele Geflüchtete umfassende Kompetenzen im Sport mit, ob als Trainer oder in anderen pädagogischen Berufen. Diese in Deutschland zu nutzen, fällt den meisten nicht leicht, da ausländische Berufsabschlüsse nicht anerkannt werden.

„Die Teilnehmer zeigten, ob aus Syrien, Afghanistan oder der Ukraine kommend, großes Interesse, sich im Sport zu engagieren“, sagt Sergej Gergert, Referent für Sport und Integration beim Landessportverband Baden-Württemberg, „um dieses Interesse nachhaltig zu stärken und vorhandene Fachkompetenzen zu gewinnen, ist persönliche Beratung und Unterstützung von Vereinen und Verbänden sehr wichtig.“

■ Sergej Gergert

Abschlussseminare des Jahrgangs 2023/2024

Auch im Jahrgang 2023/24 beenden etwa 600 Freiwillige ihr Bildungs- und Orientierungsjahr mit einem Abschlussseminar an einer der Sportschulen in Albstadt, Bartholomä, Ruit, Schöneck und Steinbach. Von Mitte Juni bis Ende Juli führten die Koordinatoren für Jugendarbeit im Sport die Seminare mit ihren Gruppen von rund 25 Freiwilligen durch.

Ein Schwerpunkt im Abschlussseminar ist das Thema Inklusion im Sport. Durch die Erprobung verschiedener Sportarten wie Blindenfußball, Tor- und Goalball oder Sitzvolleyball können die Freiwilligen Inklusion im Sport aktiv erleben. In diesem Jahr ging es zum Beispiel um das Verständnis und die Sensibilisierung für das Tourette-Syndrom. Durch theoretische Einheiten und Erfahrungsberichte erhielten die Teilnehmenden Einblick in die Herausforderungen und Stärken von Menschen mit Tourette-Syndrom. Für eine Seminargruppe des Freiwilligendienst-

Formats „Sport und Schule“ fand dieses Jahr außerdem ein besonderer Programmpunkt statt. Gemeinsam mit Wohngruppen des Geislinger Kinder- und Jugendhilfeträgers „Das Berghaus“ und dem Kinderzentrum K19 wurde ein sportlicher Nachmittag im TG-Stadion angeboten. In gemischten Gruppen wurde Ultimate Frisbee, Beachhandball und Beachfußball gespielt. Insgesamt nahmen 22 Freiwillige sowie 25 Kinder und Jugendliche an der Aktion teil.

Kompetenzerwerb im Freiwilligendienst

Im Fokus des Abschlussseminars steht auch die Reflexion über die Kompetenzen, die die jungen Erwachsenen im Laufe eines Jahres erworben haben. Durch viele praktische Erfahrungen und die Arbeit mit eigenen Gruppen haben sie sich besser zu organisieren gelernt. In der Konsequenz bedeutet dies, dass sie gelernt haben, Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen und ihre Zeit effizient zu nutzen. Ein

gestiegenes Selbstbewusstsein der Freiwilligen ist über alle Gruppen hinweg deutlich sichtbar. Auch die Teamfähigkeit wird durch die intensive Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen auf Seminar und in verschiedenen Projekten in den Einsatzstellen gefördert. Die Teilnehmenden haben gelernt, wie wichtig Kommunikation und Kooperation für den Erfolg eines Teams sind. Die Reflexion über ihre Entwicklung hat den Freiwilligen verdeutlicht, wie wertvoll der FWD für sie selbst und für ihre Zukunft ist.

Eine letzte gemeinsame Woche voller Erlebnisse

Natürlich kam während der Abschlussseminare der Spaß nicht zu kurz. Beim Kanufahren, Wasserskifahren, Adventure Golf spielen oder im Escape Room verbrachten die Seminargruppen schöne gemeinsame Tage. So wurde die Woche zu einem unvergesslichen Erlebnis, das sowohl die persönlichen wie die sozialen Kompetenzen der Freiwilligen stärkte.

■ Tabea Gering

Feuer und Flamme für den Trikottag BW!



Die Jury hatte die Qual der Wahl, um die 15 kreativsten Einsendungen vom 11. Juni zu finden. Die zweite Hälfte der Preise wurde verlost

In der Bäckerei, auf der Baustelle oder im Operationsaal – am 11. Juni waren in Baden-Württemberg sehr viele Vereinstrikot zu sehen, wo sie sonst eher selten auftauchen. Dementsprechend schwierig war es für die Jury, aus den mehr als 1500 Einsendungen die besten Bilder auszuwählen. Denn von den 30 Vereinspreisen wurde wie im Vorjahr bereits eine Hälfte nach Kreativität vergeben. Bei der anderen Hälfte hat das Los entschieden.

Beim Trikottag BW 2024 haben erfreulicherweise deutlich mehr Vereine als im Vorjahr bei der Foto-Aktion mitgemacht – und



Vom Chemiesaal auf den Sportplatz: Unterricht in Mergelstetten. Foto: Verein

zwar mehr als 500. Auch deshalb hat die Ermittlung der Gewinner etwas Zeit in Anspruch genommen.

Folgende Vereine haben bei der Auswahl der kreativsten Motive gewonnen: Konstanzer REC, Europa-Gruppe-Ortenau, DJK Bad Säckingen, TC Greffern, Skiclub Urach (alle Südbaden), High Five Handschuhsheim, FV Leopoldshafen, TSV Wieblingen, TSV Triathlon Baden, SV 98 Schwetzingen (alle Nordbaden) und TV Aichheim, TSG Münsingen, SV Mergelstetten, Stuttgarter EC, Spvgg Wart-Ebershardt (alle Württemberg).

Aus dem Lostopf wurden folgende Vereine gezogen: SV

Gündlingen, TS Ottersdorf, Paddelclub Überlingen, SG Jugendhandball-Akademie Baden, TV Merdingen (alle Südbaden), TV Huchensfeld, Judo-Club Pforzheim, SV Königheim, 1. DC Mosbach, VfB Grötzingen (alle Nordbaden) und TSF Ditzingen, SV Musbach, TV Weilstetten, FC Leutkirch, TSV Untergruppenbach (alle Württemberg).

Aus den mehr als 100 Einsendungen von Schulen wurden drei per Los als Gewinner ermittelt. Dies waren: Eichendorffschule Ludwigsburg, Egauschule Dischingen, Dr.-Josef-Schofer-Schule Bühlertal.

■ Thomas Müller



Gewinner

Die prämierten Fotos gibt's zu sehen auf: www.trikottag-bw.de

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von:



Neubau eines Clubhauses mit Gymnastikraum der DJK Au am Rhein 1925

Die DJK Au am Rhein 1925 musste aufgrund einer durch das Land Baden-Württemberg erfolgten Sanierung des Hochwasserdamms das bisherige Sportgelände räumen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde einstimmig beschlossen, das Entschädigungsangebot anzunehmen und an einer anderen Stelle ein neues Vereinsgebäude samt Gymnastikraum zu errichten.

Der Neubau bietet im Erdgeschoss einen Gastraum mit Küche, eine WC-Anlage, einen Technikraum und einen Raum zur Lagerung von Außengeräten. Im Obergeschoss befinden sich in der südlichen Gebäudehälfte zwei Umkleieräume inklusive Duschen und WCs sowie ein Abstellraum. Ein großer Gymnastikraum erstreckt sich über die andere Gebäudeseite. Durch die Verwendung von Holz an Boden, Decke und Wänden entsteht eine freundliche und angenehme Atmosphäre. Das ganze Gebäude wird mit zwei

Wärmepumpen beheizt. Die Dachfläche wird zur Installation einer PV-Anlage vermietet. Die DJK Au a. Rh. kann vom Besitzer der PV-Anlage ihren Eigenbedarf an Strom zu günstigen Konditionen beziehen und hat daher auch einen Batteriespeicher angeschafft.

Im Außenbereich befinden sich bereits ein Skatepark und ein Streetballfeld. Zur Erweiterung der Sportfreiflächen ist eine Calis-

thenicsanlage geplant, welche der Verein auch für sein Sportangebot nutzen wird.

Die Gesamtkosten des Neubaus belaufen sich auf 1,3 Mio. Euro und werden vom Badische Sportbund Freiburg mit 175.280 Euro aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg bezuschusst. Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW!

■ Beatrix Vogt-Römer / Lorenz Wirbser



Das neue Clubhaus mit Gymnastikraum der DJK Au am Rhein. Foto: Verein